Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 189. **Sonnabend den 15. August 1891.** **IX. Jahrg.**

+ Turnvereine und Kriegervereine.

Die Krieger- und Militärvereine, welche den Zweck verfolgen, nicht nur den Geist der Waffenbrüderschaft, sondern auch die vaterländische und die monarchische Gesinnung der Mitglieder zu pflegen und zu kräftigen und welche darum das Gelöbniß der Treue gegen Kaiser und Reich, gegen Fürst und Vaterland auf ihre Fahnen geschrieben haben, gehen seit einiger Zeit mit anerkennender Energie gegen die Sozialdemokraten vor, indem sie solche Mitglieder, von denen sie wissen, daß sie der Umsturzpartei angehören, aus ihren Reihen entfernen. Das Ziel der Vereinigung rechtfertigt nicht nur, sondern fordert vielmehr ein solches Vorgehen gegen internationale Revolutionäre. Begreiflicherweise sind die Sozialdemokraten darob sehr ergrimmt; noch mehr aber ereifern sich darüber die Deutschfreisinnigen; es scheint fast, als sei unserer bürgerlichen Demokratie die Bethätigung des wahren Patriotismus und der unwandelbaren Treue gegen den Monarchen ein Dorn im Auge. Mit besonderem Wohlwollen zitiren darum gegenwärtig die Fortschrittsblätter das folgende Zitat aus dem zu solchen Zwecken sehr brauchbaren Buche des Kandidaten der Theologie Göhre:

„Einen meines Erachtens guten Dienst leistete" — so heißt es auf Seite 124 der Schrift: „Drei Monate Fabrikarbeiter" — „der Turnverein unseres Vororts. Er war noch nicht alt und verhältnißmäßig stark. Junge Schlosser, Weber, Arbeiter, aber auch Kaufleute, Expedienten und Schreiber gehörten ihm an. Auch einen jungen Zeichner, also einen höheren Beamten aus unserer Fabrik, traf ich unter den Turnern. Kurz, es waren wohl fast alle Berufsarten unseres Vorortes in dem Verein vertreten, und ebenso die sozialdemokratischen wie die sozialistisch noch nicht oder nur wenig durchsetzten. Und alle Glieder schienen gute Kameradschaft zu halten. So war dieser Turnverein ein neutraler Boden, auf dem die verschiedensten politischen Gesinnungen und Neigungen friedlich und nach den Satzungen des Vereins unausgesprochen nebeneinander hergingen. Es war damit eine Stätte der persönlichen gegenseitigen Annäherung gebildet über die engherzige Parteigesinnung hinweg. Und hierin sehe ich die große ethische Bedeutung aller Turnvereine, die in einer ähnlich wie bei uns zusammengesetzten Bevölkerung nach denselben Grundsätzen existiren und blühen. Von diesem Gesichtspunkte aus stelle ich sie auch höher als die Militärvereine, die heute doch in der That „reichstreue" Parteivereine und antisozialdemokratische Kampfvereine geworden sind."

Vergleicht man dieses mit erstaunlicher Sicherheit vorgetragene Gutachten des Generalsekretärs des evangelisch-sozialen Kongresses mit Auslassungen, die sich an anderen Stellen seiner Schrift, die er bekanntlich sehr bescheiden eine „praktische Studie" nennt, finden, so wird man gewahr, daß der gute Dienst, den der eben geschilderte Turnverein leistete, eben nur der Sozialdemokratie einträglich war. Gleich am Anfange des Kapitels, dem die oben zitirte Stelle entnommen ist, berichtet nämlich Göhre (S. 108), daß die Wirkung der planvollen sozialdemokratischen Agitation in Chemnitz die ist, daß die gesammte Arbeiterschaft genannter Stadt und Umgebung mit nur geringen Ausnahmen mit der sozialdemokratischen Partei irgendwie verknüpft ist. Wie soll also der Turnverein eines fast nur von Arbeitern bewohnten Chemnitzer Vororts ein „neutraler Boden" sein? Es ist eben ein Boden für die Umsturzagitation. Spricht es doch Herr Göhre (S. 97) selbst aus: „Wer durch den Ernst des politischen Parteigedankens nicht gefesselt werden kann, soll durch die Freude an heiterer Geselligkeit und allerhand amüsanter Unterhaltung für die Partei gewonnen werden und so allmählich auf diesem leichten und lustigen Wege sozialdemokratischen Geist einsaugen." Daß dieses „Einsaugen" unbemerkt und unabweislich vor sich gehen kann, zeigt eben die oben abgedruckte Auslassung des Herrn Göhre, welcher es zu bedauern scheint, daß die Kriegervereine nicht einen ebenso „neutralen" Boden bilden, wie der sozialdemokratische Turnverein des Chemnitzer Vororts und der wohl auch seinerseits, gleich den internationalen „Genossen", die „Reichstreue" für völlig überflüssig hält; der darum auch nicht damit einverstanden ist, daß die Militärvereine, getreu ihrem alten Fahneneide, ihre Treue für Kaiser und Reich für, Land und Monarchie dadurch bethätigen, daß sie ausgesprochene Revolutionäre durch Ausschließung brandmarken.

Politische Tagesschau.

Die deutschen Ernteaussichten sind günstiger, als erwartet worden war. Die Manchesterpresse hatte alles gethan, um den Glauben an eine Mißernte zu erwecken. Die amtlich bewirkte Ermittelung der Ernteaussichten entspricht nun diesen pessimistischen Erwartungen keineswegs. Es werden für den gesammten preußischen Staat im Durchschnitt an Winterweizen 91 pCt. einer Mittelernte, welche für das Hektar auf 1569 Kilogr. angenommen wird, erwartet, an Winterroggen 82 pCt. einer Mittelernte welche auf 1313 Kilogr. für das Hektar angenommen wird, während an Sommergerste 102 pCt., an Hafer 104 pCt., an Erbsen 101 pCt., an Kartoffeln 95 pCt., an Winterraps und Rübsen 74 pCt., an Hopfen 90 pCt., an Kleeheu 91 pCt. und an Wiesenheu 90 pCt. einer Mittelernte erwartet wird. Angaben über Sommerweizen und Sommerroggen fehlen. Ein freisinniges Blatt meint, daß bei den einzelnen Schätzungen wohl die Furcht vor einer Aufhebung der Getreidezölle bei den berichtenden Landwirthen mitgesprochen haben möge. Daß die Ziffern den Gegnern der landwirthschaftlichen Zölle nicht passen, ist klar. Die Kritik hätte aber wohl an einer anderen Stelle ansetzen können, als bei der Verdächtigung der berichtenden Landwirthe, nämlich an der durch Umpflügung der Wintersaaten erfolgten Verminderung der angebauten Fläche.

Augenblicklich stehen wirthschaftliche Angelegenheiten im Vordergrunde des Interesses. Die Mißernte in einigen Gouvernements Rußlands hat den russischen Finanzminister zum Erlaß eines Roggen-Ausfuhrverbots veranlaßt. Die russische Roggenausfuhr ging zum großen Theil nach Deutschland, und so ist es gekommen, daß man hier vielfach nicht blos wirthschaftliche, sondern auch politische Motive in dem Vorgehen der russischen Regierung hat finden wollen. Haben solche wirklich obgewaltet, so ist die Maßregel eine verfehlte; indem die Zufuhr russischen Roggens nach Deutschland abgeschnitten wird, wird Deutschland keineswegs ausgehungert. Es sind andere Länder da, die gern bereit sind, mit dem Ueberschuß ihrer Produktion die entstehende Lücke auszufüllen, insbesondere die Vereinigten Staaten von Amerika, welche eine reiche Ernte haben. Allerdings wird an die Stelle des Roggens der Weizen treten, aber da die Roggen- und Weizenpreise z. Zt. gleich hohe sind, so kann es inbezug auf die Preisverhältnisse nicht wohl schlimmer kommen, als es ist. Die russische Maßnahme ist nach jeder Richtung hin ein zweischneidiges Schwert. Außer den bereits von der „Nordd. Allg. Ztg." hervorgehobenen Nachtheilen, die sie für Rußland hat, kann sie zur Folge haben, daß man sich in Deutschland in ähnlicher Weise an den Genuß von Weizenbrot gewöhnt, als dies in Frankreich der Fall ist; dann wird für die Zukunft das Absatzgebiet für russischen Roggen in Deutschland nahezu ganz aufgehoben sein. Eine weitere Folge wird hoffentlich eine Zunahme des Baues von Brotkorn in Deutschland sein, denn die jetzige Situation zeigt eklatant, wie recht diejenigen hatten, die von jeher die Nothwendigkeit betonten, daß der heimische Bedarf an Brotkorn womöglich ganz durch die heimische Produktion gedeckt und daß zu dem Zwecke die Landwirthschaft entsprechend geschützt werde.

Die in Aussicht gestellte Unterbrechung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz ist noch nicht eingetreten; die Verhandlungen dauern vorläufig noch fort. Vielleicht hat man sich in der Schweiz des Wortes erinnert, daß Hand nur von Hand gewaschen wird und daß, wer nehmen will, auch geben muß. Erst Mittwoch hat eine Konferenz der Delegirten Deutschlands, Oesterreichs-Ungarns und der Schweiz in Wien stattgefunden, die zwar nur von kurzer Dauer war, aber doch erkennen ließ, daß eine Verständigung mit der Schweiz, ohne erst noch eine Unterbrechung in den Verhandlungen eintreten zu lassen, noch vor dem Beginn der Unterhandlungen mit Italien stark zu erhoffen ist. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien beginnen in Kürze. Es wird angenommen, daß dieselben einen glatten und raschen Verlauf nehmen werden.

Die Kommission für Förderung der Chikagoer Weltausstellung wird mit dem Erfolge, den sie in Deutschland gehabt, zufrieden sein können. Auch diejenigen Kreise in Deutschland, die bisher der Beschickung der Chikagoer Ausstellung wenig geneigt waren, sind allmählich dafür gewonnen, und so darf man einer würdigen und den Export fördernden Betheiligung der deutschen Industrie in Chikago entgegensehen.

König Alexander von Serbien ist auf seiner europäischen Rundreise vom Kaiser von Oesterreich in Ischl freundlich aufgenommen worden. Der Regent Ristitsch, sowie der Ministerpräsident Pasitsch haben Unterredungen mit dem österreichischen Minister, Grafen Kalnoky, gehabt, die sich sowohl auf wirthschaftliche als auf politische Dinge erstrecken. In den leitenden serbischen Kreisen ist man von der Aufnahme

---

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Gebhard hatte sich in alles gefügt — ganz willenlos. Wann? Wohin? war ihm ganz egal. Nur fort! Er hatte Claudine nicht wieder gesehen. Als der Wagen mit den Frankfurtern die Chaussee hinabrollte, saß er irgendwo im Walde. Dafür zeigte Nebicke die unglücklichste Stimmung. Zum Abschied hatte er noch eine scharfe Auseinandersetzung mit der Leni gehabt, daß sie eine falsche, kokettische Person sei und daß er wohl wisse, wie ihr der Bernmoser im Kopfe stecke, aber sie würde es schon noch bereuen und manchmal an den ostpreußischen Helmfritze zurückdenken, der's so treu mit ihr gemeint habe.

„Ach, Herr Graf," sagte der Bursche zu seinem Herrn, „der bewußte Koffer hätte uns auch nicht mehr Unglück bringen können, als er uns hier nachgereist war. Sie werden schon sehen, daß ich an der neuen Krankheit eingehe — an der Militärkulose."

„Miliartuberkulose!" rief Gebhard. „Kerl, wenn Du so schlapp bist, vor verkniffener Liebe einzugehen, so merk' Dir wenigstens Deine Krankheit, an der Du sterben sollst."

Bei der Abfahrt erhob Schnucki ein entsetzliches Gebell. Gebhard gab ihm einen Tritt, die Comtesse nahm das sehr übel, sagte einige spitze Worte und er replizirte darauf:

„Pardon, Tantchen, ich hatte allerdings vergessen, daß ein Thier kein Mensch sei, daß es auf alle Weise gequält werden dürfe, wie dieser. Ah — diese alberne Blaserei! So hören Sie doch auf! Es ist ja gräßlich," rief der Graf dem Postillon zu. Dieser aber kehrte sich nach Gebhard um und sagte:

„Gnä' Herr — es ist ja dasselbige Stück'l, was Ihna im Heraufahr'n so gut g'fallen hat: „Jetzt gang i an's Brünnele."

Nun alles leer. „Ja, was ist denn das?" jammerte die Leni. „Erst hab'ns g'schwärmt, als ob sie hier im Himmel wären und waren ganz narret über die Luft hier und all die Schönheit in Amsteg — und nun laufen's auf einmal alle davon, grad', als ob der neumodische Bacillus hier einbrochen wär."

Ach ja — der Bacillus des Hochmuths! Es giebt viel mehr Sporen davon, als von den bereits entdeckten. — — —

— — — — — — — — — — —

Es war Herbst geworden. Das Grün des Sommers hatte sich in fahle, braune Töne verloren. Grau hing der Himmel in schweren Wolken über der Landschaft, Regen wechselte mit einem feuchtkalten Nordwest und jagte noch die wenigen Blätter an den Bäumen hinweg, daß sie kahl und in ihrer Blöße wie um Erbarmen flehend dastanden. Die Leute auf den Straßen schlugen bereits ihre schärfere Herbstgangart ein und die Spatzen kamen vor die Fenster geflogen und pickten an die Scheiben, flatterten dann wieder davon, kamen aber wieder, pickten wiederholt, das wollte besagen: „Es kommt bald die Weihnachtszeit — vergessen Sie uns nicht, werthe Herrschaften. Wir sind die Enterbten der Natur — die andern unsere Kameraden — die schöneren Bevorzugteren, die machen sich vor der Winterkälte auf und davon — wir aber müssen bleiben. Am Morgen, wenn der Bäcker die Semmel gebracht hat, werden wir uns gehorsamst immer melden."

„So'ne Herumtreiber wie Ihr — solche Galgenstricke — solche gefiederte Schornsteinfegerbande! Ihr Demokraten, wie Ihr seid da — da schaut euch mal hier im Zimmer um — da könnt Ihr sehen, was anständige Genossenschaft ist."

Der das sagte, war ein alter Mann, der am offenen Fenster stand, die Spatzen mit Krumen von Graubrot fütterte und was die auf Postamenten die Wände füllten — alles nur mögliche jagbare Vogelwild, oft in sehr schönen Exemplaren. Sonst war in der Stube nicht allzuviel mehr zu besehen, ein altes, halb in den Polstern eingedrücktes Sopha, ein großer Lehnstuhl, ein Tisch, eine alte dreibeinige Kommode und einige Stühle. Dann an der Wand — das werthvollste allerdings in dem Raume — ein Gewehrständer mit sechs Flinten. Der Einwohner dieses Raumes mochte etwa ein Sechziger sein, Kopf und Bart deuteten an, daß er von der Arbeit des Barbierens und Frisierens nicht allzuviel hielt, die hohe Gestalt stak in einem lange Flausche, der unten die ursprüngliche Farbe behalten, oben aber einen Stich ins Grüngelbe hatte. Den Hals umgab ein wollenes, karrirtes Halstuch und das linke Bein war mit einem Hasenfell umwunden, was auf die Allplagerin der Hälfte der älteren Männerwelt — auf die Gicht deutete. Wer den Grafen Gebhard kannte — dem mußte die Familienähnlichkeit zwischen ihm und diesem alten Herrn auffallen. Denn eine Herrennatur sprach trotz aller durch Alter und Gewohnheiten erzeugten Verschlissenheit daraus. Es war Graf Fritz Windscheid, der in dem Verkehr zwischen Neffen und Tante öfter angerufen worden war. Hier stand er leb- und leibhaftig. Ein Lebenseinsiedler! Er wohnte in einer kleinen Stadt, in einem kleinen Hause — einem kleinen Quartier — mied allen Umgang mit Menschen, außer mit einer Aufwärterin, welche das Zimmer besorgte, die Lebensmittel einholte — die Mahlzeiten bereitete er selbst. — Wie man aus allen den Wasservögeln und den Flinten sehen konnte, war er ein passionirter Jäger — gewesen. Jetzt mit der Gicht ging das nicht mehr — aber dafür kaufte er noch alles Vogelwild, was andere geschossen hatten, um es auszustopfen. Damit verbrachte er seine Zeit. Wenn ihm ein Birkhahn oder Auerhahn gebracht wurde, hielt er ihn mit sehnsüchtigem, wehmuthsvollem Blicke empor, sprechend: „Ach, Bengel, wenn ich Dich doch geschossen hätte und wärest Du doch lieber mit Trüffeln gefüllt!" Graf Fritz gab auf Kleidung, Wohnungscomfort, auf sogenannte Vergnügungen des Lebens nichts mehr, das Einzige, womit er mit der Klasse der Lebenden und derem Genusse zusammenhing — war die Trüffel. Diese war seine einzige Ausgabe — das einzige Aristokratische in dieser ärmlichen Haushaltung. Gräfin Armgard mit ihrem Ordnungssinn würde sich darin nicht wohl gefühlt haben — aber schmutzig war er nicht.

Der Graf musterte eben einige Vogelbälge zum Ausstopfen, als es an die Thür klopfte. Das war zu solcher Tageszeit etwas so Ungewöhnliches, daß der Einsiedler sich von seinem Erstaunen gar nicht erholen zu können schien und erst nach einer Weile, allerdings etwas unwirrsch: „Herein!" rief.

Gräfin Armgard war's, die in der Thür erschien, aber das Blinzeln und dann die schärfere Anstrengung des Sehwerks des Grafen sagten, daß er seine Schwester am allerwenigsten erwartet hätte.

nicht besonders erbaut, welche der König und seine Begleiter in Petersburg gefunden haben. Sie wurden dort gegenüber den französischen Gästen zurückgesetzt, und die Behandlung, welche der König erfuhr, war die eines Vasallen. Vielleicht geht diese Verstimmung vorüber, vielleicht wird sie aber auch von dauerndem Einfluß auf die Stellung Serbiens gegenüber Rußland sein. König Alexander trifft zunächst in Luzern mit seinem Vater, dem König Milan, zusammen und begiebt sich dann nach Paris.

Ein russisch-türkischer Zwischenfall wird wieder einmal aus Konstantinopel berichtet. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Konstantinopel wollte das russische Schiff „Moskwa" mit Soldaten an Bord die Dardanellen passiren. Der türkische Kommandant der Festung ließ das Schiff anhalten, da die Pforte, entgegen der jüngst geschlossenen Vereinbarung, von der Anwesenheit von Truppen an Bord des Schiffes nicht verständigt worden war. Der russische Botschafter Nelidow richtete eine Note an die Pforte, in welcher er Entschädigung verlangte, da die Mannschaften an Bord der „Moskwa" keine Soldaten, sondern Reservisten waren. Infolge dieser Vorstellungen gestattete die Pforte die Durchfahrt des Schiffes. — Diese russische Ausflucht, die Passagiere seien keine Soldaten, sondern Reservisten, ist weniger einer Entschuldigung als einer Verspottung ähnlich. Aber nach den Kronstädter Festen hat Rußland offenbar eine auswärtige Kraftprobe anstellen wollen, und da mußte die arme Pforte freilich wohl nachgeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. August 1891.

— Der sogenannte Hofbericht stellt die völlige Wiederherstellung Seiner Majestät des Kaisers in ganz kurzer Zeit in Aussicht.

— In Hofkreisen glaubt man, daß auch der Geburtstag des Kaisers Franz Josef von unserem Kaiser nicht in Potsdam, sondern in Kiel gefeiert wird. Demgemäß dürfte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi mit den Herren der Botschaft, sowie der Reichskanzler General von Caprivi mit den Spitzen des Hofes sich am Abend des 17. August nach Kiel begeben, um an dem Festessen am 18. August dort theilzunehmen.

— Die „Hamburger Nachr." konstatiren gegenüber einem durch die Blätter gehenden Bericht über die letzte Besprechung zwischen Bismarck und Windthorst, daß Fürst Bismarck für die Eventualität eines Wechsels in der Kanzlerstellung schon einige Monate vor der Windthorst'schen Besprechung dem Kaiser den General v. Caprivi empfohlen habe.

— Ueber die Theatervorstellung zu Ehren des Fürsten Bismarck in Kissingen theilen die „Münch. N. Nachr." noch folgende Einzelheiten mit: Nach Vers 1., 2. und 4. des von Ernst Possart gedichteten Prologes waren minutenlange Unterbrechungen. Der Fürst erhob sich und dankte. Nach der Zeile: „Dein Werk, Du des Jahrhunderts größter Sohn!" — sank er in den Sessel zurück und bedeckte weinend das Gesicht mit der Hand. Als in „Königs Befehl", in welchem Possart den Alten Fritz spielte, der einarmige Major Lindeneck sagte: „Hurrah! Es lebe der König; ich gebe ihm meinen linken Arm auch noch" — übermannte dem Fürsten die Rührung so, daß er aufstand und das Theater verließ, von nicht enden wollenden Zurufen begleitet.

— Freiherr v. Schorlemer-Alst hat sich in seiner bereits erwähnten Düsseldorfer Rede auch über die vielerörterte Frage der Führerschaft im Centrum nach Windthorsts Tode ausgesprochen. Er sagte nämlich: „Zwei hervorragende Männer stehen jetzt an der Spitze der Fraktion: Ballestrem und Heeremann." Diese Auslassung macht den Eindruck der Bescheidenheit des Redners; denn Herr v. Schorlemer brauchte nur ein Mandat anzunehmen, so würde er selbst der unbestrittene Führer des Centrums sein.

— Die Anmeldungen zu der Wallfahrt nach Trier nehmen, wie Trierische Blätter erfahren, mit jedem Tag größeren Umfang an. Neuerdings kommt aus Detroit, im Staate Michigan, Vereinigte Staaten von Amerika, die Nachricht, daß fünf Pilgerfahrten von Newyork aus mit Dampfern der niederländisch-amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft vorgesehen seien.

— Der offizielle erste Spatenstich zum Dortmund-Emskanal wird, zufolge der „Frankf. Ztg.", in etwa 4 oder 5 Wochen in der Nähe von Olfen gethan werden.

— Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schlusse der ersten sieben Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und den 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen 140 568. Von diesen wurde 103 116 Rentenansprüche anerkannt, 19 061 zurückgewiesen und 2272 auf andere Weise erledigt, sodaß 16 119 Ansprüche unerledigt auf den Monat August übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verflossenen 7 Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 15 105, dann folgen Ostpreußen mit 13 633, Brandenburg mit 10 420, Rheinprovinz mit 9174, Hannover mit 8332, Sachsen-Anhalt mit 7874, Schleswig-Holstein mit 5734, Posen mit 5589, Pommern mit 5510, Westfalen mit 5348, Westpreußen 4798, Hessen-Nassau mit 3492 und Berlin mit 1476. Auf die 8 Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13 975 Altersrentenansprüche, auf Königreich Sachsen 6135, Württemberg 3234, Baden 2732, Gr. Hessen 2865, beide Mecklenburg 3028, Thüringische Staaten 3248, Oldenburg 486, Braunschweig 1095, Hansestädte 891, Elsaß-Lothringen 4466 und auf die 8 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 1928.

Münster i. W., 13. August. Das ultramontane „Arnsberger Volksblatt" meldet, Fusangels Beschwerde beim Justizminister sei abschlägig beschieden worden.

Ausland.

Rom, 13. August. Gegenüber der gleichzeitigen Ausstellung des „heiligen Rockes" in Trier und Argenteuil hat die Kongregation des Ritus nur jenen von Trier für echt erklärt.

Paris, 13. August. Der König von Griechenland ist gestern Abend eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem griechischen Gesandten und einem Ordonnanzoffizier des Präsidenten Carnot empfangen und vom Publikum begrüßt.

Paris, 13. August. Mit Ausnahme weniger Hetzblätter fordert heute die gesammte Presse die Bevölkerung auf, weitere überschwängliche Demonstrationen zu unterlassen, welche der Würde Frankreichs nicht entsprächen. Thatsächlich war auch bereits gestern der Eifer der Manifestationen bedeutend abgekühlt, zumal Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Alexis das strengste Inkognito bewahrt und bei dem leisesten Zeichen, daß Manifestationen veranstaltet werden sollen, sich zurückzieht.

Vichy, 13. August. Hier werden die umfassendsten Vorbereitungen zum Empfange des Großfürsten Alexis getroffen. Der Bürgermeister wird den Großfürsten namens der Bevölkerung bewillkommnen. Alsdann erfolgt die Vorstellung des Stadtrathes und das Defiliren zahlreicher Vereine vor dem Prinzen. Die Damen von Vichy überreichen dem Großfürsten einen Blumenstrauß. Die Triumphbogen vermehren sich stündlich. Die Straßen, der Bahnhof, das Absteigequartier des Großfürsten sind mit russischen und französischen Flaggen geschmückt. Auf dem Bahnhofsplatz empfängt ein Musikkorps von 200 Mann den Großfürsten mit der russischen Nationalhymne.

Brüssel, 13. August. Das „Journal de Bruxelles" meldet, daß mit dem Januar 1892 der Verkauf von Alkohol am oberen Kongo von Stanleypool aufwärts streng untersagt werden soll.

London, 13. August. Eine den „Times" aus Petersburg zugegangene Depesche meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß die Roggenernte durchaus nicht so schlecht sei, wie angegeben wird, und daß die Vorräthe nicht so gering seien, um ein Ausfuhrverbot zu rechtfertigen. Der Export von Roggen wird vielmehr für absolut nöthig erachtet. Man neigt zu der Ansicht, daß das Ausfuhrverbot ein politischer Schachzug sei, der gegen Deutschland und Oesterreich gerichtet sei.

London, 13. August. Das „Chronicle" meldet aus Wien, daß Baron Hirsch, welcher sich gegenwärtig in Karlsbad befindet, seinen argentinischen Agenten Auftrag gegeben habe, für zwei Millionen Pfd. Sterl. Ländereien für jüdische Kolonisationszwecke anzukaufen.

Petersburg, 13. August. Der Großfürst-Thronfolger ist am 10. ds. in Uralsk eingetroffen.

Petersburg, 13. August. Der „Nowoje Wremja" zufolge hat der Minister des Innern behufs sofortiger Ergreifung von Maßregeln, um die Bedürfnisse der Volksernährung zu befriedigen und behufs Anschaffung von Saatkorn für die Felder den Landgemeinden jener Gouvernements, in welchen eine Mißernte vorhanden ist, bedeutende Summen angewiesen. In allen bedürftigen Gouvernements werden Sachkundige zu den Berathungen herangezogen, welche unter Vorsitz der Gouverneure und unter Theilnahme der Gouvernements- und Kreisupravas stattfinden.

Athen, 13. August. Dem Vernehmen nach wurden von der Pforte 1700 Mann nach Kreta zur Verstärkung der dortigen Garnison gesandt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 12. August. (Unvorsichtigkeit. Ernte). Gestern Abend hätte hier leicht ein großes Unglück entstehen können. Ein junges Ehepaar unternahm, nachdem es seine beiden kleinen Kinder zu Bett gebracht und die Wohnung verschlossen hatte, noch einen Spaziergang, ohne vorher nachgesehen zu haben, ob auch das Feuer in der Kochmaschine vollständig ausgebrannt sei. Letzteres war nicht der Fall. Dem ältesten 3jährigen Jungen mochte es zum Schlafen noch zu früh gewesen sein, er verließ das Bett und machte sich bei den Kohlenresten zu schaffen. Hierbei fielen noch glühende Kohlen heraus, entzündeten in der Nähe liegende Besen und Kleidungsstücke, und das Feuer hatte schon einige Möbel ergriffen, als Vorübergehende, durch den Rauch und Lärm von innen aufmerksam gemacht, die Wohnung schnell erbrachen und das Feuer löschten. Der Knabe hat einige zum Glück unerhebliche Brandwunden davongetragen. — In den letzten regenfreien Tagen hat die Ernte gut gefördert werden können, so daß die kleineren Besitzer die Winterung, auch schon Gerste geborgen haben. Die größeren Güter sind dagegen noch sehr zurück. Auswuchs der Körner hat sich vereinzelt bei Roggen, bei Weizen garnicht gezeigt. Das Stroh dagegen hat mehr gelitten. Der Ertrag ist befriedigend bei Roggen, bei Weizen ist derselbe gut; auch die Sommerung ist gut. Die Kartoffeln faulen auf strengem Boden, doch nicht übermäßig. Die Rüben, auf welche so große Hoffnungen gesetzt waren, entsprechen denselben nicht; zwar wachsen sie sehr, doch haben sie sehr wenig Zuckergehalt, weshalb andauerndes trockenes Wetter höchst wünschenswerth ist. (Ges.)

):(**Krojanke**, 13. August. (Abnormität). Eine abnorme Körperentwickelung kann man an dem 8jährigen Sohne des Eigenthümers Höhne auf Abbau Tarnowke beobachten. Derselbe hat bei einer Größe von ca. 2½ Fuß das respektirliche Gewicht von 140 Pfund.

Marienwerder, 12. August. (Fleischpreise). Die Schweinefleischpreise haben in unserer Stadt wiederum eine Steigerung erfahren. Während vor acht Tagen das billigste Schweinefleisch zum Preise von 50 Pfg. das Pfund käuflich war, wird dasselbe heute nicht unter 60 Pfg. abgelassen. — Der erste Transport Treibgänse ging heute durch unsere Stadt. Für die jungen Gänse wurden 3 Mk. pro Stück gefordert, ein Preis, der den wirklichen Werth der Thiere übersteigt.

Aus dem Kreise Stuhm, 12. August. (Ueberfahren. Erkannte Leiche). Auf dem Heimwege vom Altmarker Ablaß wurde am 9. d. M. der Altsitzer Schnitkowski aus Troop von einem zweispännigen Fuhrwerk so unglücklich überfahren, daß er an dem Kopf schwere Verletzungen erlitt und einen Bruch des Armes davontrug. — Die Leiche des am 6. d. M. im Conradswalder See ertrunkenen Mannes ist gestern aufgefischt worden. Der Selbstmörder ist der frühere Kreisschreiber Karl Sch. aus Marienburg. Der junge Mann war seit einiger Zeit nicht mehr im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte.

Marienburg, 12. August. (Vom Pferde erschlagen). Der bei dem Pferdehändler Behrend bedienstete Knecht Buschkowski von hier wurde am vergangenen Freitag von einem ausschlagenden Pferde derartig am Unterleib getroffen, daß seine sofortige Ueberführung in das Diakonissenhaus nothwendig wurde; gestern ist B. den Verletzungen erlegen.

Elbing, 12. August. (Stapellauf). Heute Nachmittag lief das auf der Schichau'schen Werft für die österreichisch-ungarische Marine erbaute Cisternenschiff „Najade" vom Stapel.

Elbing, 12. August. (Schilfernte). In dem Westwinkel, der sich von Bollwerk längs des Elbings in beträchtlicher Breite bis zum Haff hinzieht, blüht seit Jahren eine ergiebige Schilfkultur. Die Fischer suchen den Schilfwuchs künstlich zu erhalten und zu vermehren, indem sie an schilfarmen Stellen neue Schilfpflanzen einsetzen. Die Schilfernte ist jetzt in vollem Gange und wirft reiche Erträge ab. Da Strohmangel in Aussicht steht und die Rohr- und Binsenernte erheblich durch den Frost beeinträchtigt ist, findet das Schilf reichlich Abnahme.

Königsberg, 13. August. (Einen ganz eigenartigen Industriezweig) hatte sich ein in der Sternwartstraße wohnhafter, schon einmal wegen Betruges bestrafter Arbeiter in neuerer Zeit erwählt. Er ging, nachdem er die Woche über gearbeitet hatte, des Sonntags aus, versah sich mit Einmarkstücken und Zehnpfennigstücken und machte in den verschiedensten Geschäften Einkäufe im Betrage von 5 bis 15 Pf., bezahlte mit einem Einmarkstück, erhielt in den meisten Fällen unter dem zurückerhaltenen Gelde ein Fünfzigpfennigstück, wechselte dieses sehr geschickt gegen ein bereitgehaltenes Zehnpfennigstück um und behauptete nun, 40 Pfennig zu wenig herausbekommen zu haben, worauf er in den meisten Fällen die verlangten 40 Pf. nacherhielt. Der Betrüger wurde heute verhaftet.

Pillau, 12. August. (Unfall. Große Täuflinge). Ein mißlicher Fall ist dem hiesigen Infanteriebataillon bei einer Uebung auf der Nehrung passirt. Es wurde nämlich die nach Danzig führende Telegraphen-Leitung durchschossen. Glücklicherweise konnte der Schaden bald reparirt werden. — Gestern erhielten in dem benachbarten Neuhäuser vier Täuflinge die Taufe, von denen der älteste 17, der jüngste 12 Jahre alt ist. Bemerkt sei, daß die Getauften in Batavia geboren sind und bislang dort gelebt haben.

Tilsit, 12. August. (Zur Zerstörung der Schiffsbrücke). Wie schon gemeldet, ist infolge der reißenden Strömung des hoch aufgestauten Memelstromes und der mangelhaften Verankerung durch Auflaufen der Holztraften unsere Schiffbrücke in der Länge von über 20 Pontons jenseits des Durchlasses zerstört worden. Sämmtliche Schutzpfähle sind, wie man der „Ostseeztg." schreibt, rasirt und der ganze große Brückentheil nur durch die starken Sicherheitsketten zusammengehalten und auf der Seite des Brückenkopfes abgeschwenkt worden. Die Hölzer sind zum größten Theil weiter getrieben und an den Pfeilern der Eisenbahnbrücke zerschellt.

Bromberg, 12. August. (Vom Manöver). Die Dragonerregimenter Nr. 2 und 4, sowie das Ulanenregiment Nr. 10 sind heute Vormittag hier eingerückt, um hier und in der Umgegend untergebracht zu werden.

Posen, 12. August. (Ein Patenkind Kaiser Friedrichs). Ein Patenkind Kaiser Friedrichs, das einzige während der Regierungszeit des Kaisers, ein Sohn des hiesigen Kürschnermeisters Zbiranski, genoß die hohe Auszeichnung, am Sonntag der Kaiserin Friedrich vorgestellt zu werden. Vater und Sohn waren nach dem Oberpräsidialgebäude befohlen, der Oberpräsident stellte selbst beide der Kaiserin vor. Der Vater überreichte dabei der Kaiserin eine prächtige Mappe mit Photographien des Patenkindes, des kaiserlichen Kabinetsschreibens und des Kaiserpaares. Die Kaiserin reichte Vater und Sohn die Hand zum Kusse, streichelte den 3½jährigen Knaben wiederholt und erkundigte sich nach den weiteren Familienverhältnissen.

dt. **Posen**, 13. August. (Ansiedelungs-Kommission. Bauthätigkeit). Die Geschäfte der königl. Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen haben nach und nach einen sehr bedeutenden Umfang erreicht. Die Kommission umfaßt zur Zeit 10 Decernate mit fast 70 Beamten. Jetzt sind nun für dieselbe in einem Neubau an der Mühlen- und Naumannstraße das ganze Parterre und der erste Stock, gegen 50 Säle und Zimmer, für ca. 14 000 Mk. jährlichen Zinses auf 5 Jahre gemiethet worden. Diese Domilizirung ist zugleich ein neuer Beweis dafür, daß an den bisherigen Prinzipien des Ansiedelungswerkes in Zukunft nichts geändert werden wird. — Die Bauthätigkeit in diesem Sommer ist eine äußerst rege. Die Mehrzahl der Bauherren hat jedoch überwiegend herrschaftliche Wohnungen eingerichtet. Die Folge ist eine starke Ueberproduktion an solchen, während an guten Mittel- und kleinen Wohnungen Mangel ist. Ein erheblicher Theil der großen Wohnungen ist zur Zeit noch unvermiethet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. August 1891.

— (Prinz Albert von Sachsen-Altenburg) ist gestern Nachmittag von Berlin in Bromberg eingetroffen und nach Ostrometzko weitergereist.

— (Personalveränderungen im Bereiche der kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig). Der Oberpostdirektor Gieseke in Kassel ist in gleicher Diensteigenschaft nach Danzig versetzt worden. Ferner sind versetzt der Postverwalter Tausch von Hohenstein (Westpr.)

„Du — Du bist's, Wachtel?"

Dies war nämlich im vertrauten Familienkreise der Spitzname der Comtesse von ihrer zarten Jugend an, da sie schon damals in ihrer Rundung und Gangart etwas von diesem Vogel hatte.

„Ja, ich bin's, Fritz."

„Wo kommst Du denn her?"

„Aus meinem Stifte und dann direkt von Berlin, wo ich unsere Verwandten aufgesucht habe. Sie lassen Dich alle grüßen."

„Nicht nöthig. Aber sage mal, was willst Du denn hier?"

„Mich mal nach Dir umsehen. Wir haben uns schon fünf Jahre nicht gesehen."

„Ist auch nicht nöthig. Du siehst, ich lebe ja noch und bin gesund bis auf die — von Gott verfluchte Gicht."

„Gott flucht nicht, Fritz — und auch die Gicht bereitet er als ein heilsames Erziehungsmittel für den Menschen."

„Na — dann gönn' ich Dir ein paar solcher Erziehungsjahre. Dummheit!"

Gräfin Armgard ließ die Blicke im Zimmer umherschweifen und da erinnerte sich denn der Bruder, daß er als Cavalier seiner Schwester doch einen Sitz anbieten müsse. Gräfin Armgard wollte sich auf das Sopha niederlassen, aber dem kam er noch mit dem Bemerken zuvor:

„Nicht doch. Da fällst Du in den Sumpf, Wachtel."

Dafür warf er von dem Stuhle einige Vogelbälge hinab auf den Boden und bot ihr diesen zum Sitz.

„Immer noch die alte Passion," sagte die Gräfin, auf die todten Vögel schauend.

„Habe keine Sorge, Wachtel, Du wirst nicht ausgestopft. Die Menschenbrut ist mir dazu zu gemein."

„Ich komme wegen Gebhard zu Dir, lieber Bruder," sagte die Gräfin nach einigen vorhergegangenen Gesprächsabschweifungen, in welchen sie das frivole Leben in Berlin, eine herrliche Predigt von Dryander und die prachtvolle Parade auf dem Tempelhoferfelde, die sie gesehen, berührt hatte.

Bei der Erwähnung Gebhard's heiterte sich das Gesicht des Grafen Fritz auf; wie ein Leuchten des Gemüthes kam es in die verwitterten Züge, auch der Ton seiner Rede wurde weicher, als dieser vorher der Schwester gegenüber gewesen war. Er bemerkte, daß er den Jungen gern mal zu sich eingeladen hätte, aber sie sehe doch, daß das hier nicht gehe und in der Giftbude, in dem Gasthof des kleinen Städtchens könne er ihn doch nicht absteigen lassen.

„Aber in der Giftbude mußte ich absteigen," sagte Armgard. „Gebhard wäre ja auch sehr gern zu Dir gekommen, aber ohne Deine Einladung glaubte er, daß er Dir zur Last sein würde."

„Hm — hm — hm!" brummte der Graf. „Wann hast Du den Jungen zuletzt gesehen?"

„Vor vier Monaten. Ich war mit ihm im Gebirge in einer Pension; er reiste mit mir über München nach Berlin zurück, dort trennten wir uns. Ich ging in mein Stift und er in seine Garnison. Von seinen Briefen aber ist der eine bitterer und gereizter wie der andere. Und deswegen komme ich zu Dir, lieber Fritz."

Nun erzählte sie ihrem Bruder von dem Aufenthalte in Pension Amsteg, wie Gebhard dort die Bekanntschaft der Frankfurter gemacht, eine Leidenschaft zu der Nichte des Bankpräsidenten gefaßt habe und daß sie fürchte, daß diese so ernsthaft sei, den Neffen zu dem festen Entschluß zu bringen, lieber gar nicht zu heirathen, wenn es nicht diese sein könnte. Er habe sich ihr gegenüber zwar noch nicht deutlich ausgesprochen, aber es könne nur dieses Fräulein Vera Sewisch sein und wenn da nicht Hilfe geschafft würde, so wäre es mit dem Stamme der Windscheid für immer dahin.

Graf Fritz hörte diese Auseinandersetzung seiner Schwester in Schweigen versunken mit an. Nur ab und zu wendete er, als wenn er davon innerlich betroffen wäre, den Kopf nach ihr um und ein grelles Auflachen begleitete den Schluß von Armgards Worten.

(Fortsetzung folgt).

nach Schönsee (Westpr.) und der Postverwalter Buchholtz von Schönsee nach Hohenstein.

— (Gemeindevereinigung). Die Vereinigung der im Kreise Thorn belegenen Gemeinden Alt- und Neu-Steinau zu einem Gemeindebezirke mit dem Namen „Steinau" ist von Seiner Majestät dem Könige genehmigt worden.

— (Friedensgesellschaft für Westpreußen). Die Zahl der Mitglieder der Friedensgesellschaft für Westpreußen hat sich in Danzig um 8, in Graudenz um 1 und in Marienwerder um 3 vermindert, dagegen an verschiedenen Orten um 5 vermehrt und beträgt jetzt 167, von denen in Danzig 92, in Elbing 12, in Thorn 3, in Graudenz 17 und in verschiedenen Orten der Provinz und Deutschlands 43 ihren Wohnsitz haben. Der Zahl der Mitglieder treten hinzu die 4 Kommunen Berent, Dirschau, Löbau und Tuchel. Das Kapitalvermögen, welches am 1. August 1890 74315 Mk. betrug, ist unverändert geblieben. Es wurden 3660 Mk. Stipendien für das Jahr 1890/91 ertheilt. Infolge des Todes des Stud. theol. Karl Rehefeld wurden nur 3540 Mk. gezahlt, also weniger 120 Mk.

— (In den militärärtzlichen Zeugnissen) über Dienstunbrauchbarkeit ist von jetzt an in jedem Falle seitens der Sanitätsoffiziere auch ein Urtheil über die Erwerbsfähigkeit bezw. über den Grad etwa vorhandener Erwerbsunfähigkeit des betreffenden Untersuchten abzugeben.

— (Stadtverordnetensitzung vom 13. August). Anwesend waren 25 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Fehlauer. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Rudies. — 1) Die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1889/90, welche mit 149216 Mk. abschließt, wird entlastet, die Etatsüberschreitungen genehmigt. — 2) Desgl. die Rechnung der Uferkasse. — 3) Desgl. die Rechnung der Gasanstaltskasse. Hier betrug die Einnahme 288595 Mk., die Ausgabe 265837 Mk., der Bestand 22758 Mk. — 4) Von dem Protokoll über die ordentliche Revision der Kämmereikasse vom 29. Juli nimmt die Versammlung Kenntniß. — 5) Es erfolgt die Beleihung der Grundstücke Mocker Nr. 786 mit 6000 Mk., Thorn Altstadt Nr. 252 mit 3000 Mk. — 6) In einer früheren Sitzung ist der Abbruch des vor die Straßenflucht der Bäckerstraße vorspringenden Streifens der Marienkirchen-Mauer behufs Erwerbung des qu. Landstreifens durch die Stadt beschlossen worden. Pächter des betroffenen Landstückes ist der Bauunternehmer Bock, welcher als Bedingung für seine Einwilligung stellt, daß ihm der Neubau der Mauer übertragen und eine Entschädigung von 50 Mk. für die erforderlich werdende Aenderung seines Schuppens gewährt werde. Die Stadtverordneten genehmigen dies. — 7) Desgl. erfolgt die Vergebung des Drucks des Verwaltungsberichts pro 1881/91 an die Lambeck'sche Buchdruckerei für ihre Forderung von 630 Mk. Stv. Kriewes ersucht, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt von der Drucklegung Abstand zu nehmen, besonders da ja Magistrat und Stvv. über das Material informirt wären. Bürgermeister Schustehrus betont dagegen, daß der Verwaltungsbericht sowohl im historischen Interesse als auch für die Verwaltung als Nachschlagebuch von hervorragender Bedeutung sei. — 8) Kämmerer Dr. Gerhardt theilt in einem Schreiben mit, daß seine Wahl zum besoldeten Stadtrath in Posen bestätigt sei, und bittet, ihn schon zum 18. August aus dem Dienste der Stadt Thorn zu entlassen. Die Stvv. beschließen, dem Gesuche stattzugeben. Hierauf verabschiedet sich Kämmerer Dr. Gerhardt mit kurzen Worten von den städtischen Behörden: Es seien wenig mehr als zwei Jahre her, seit er sein hiesiges Amt angetreten und trotz dieser kurzen Zeit habe er sich hier eingelebt und sich hier wohlbefunden. Nicht ohne wichtige Gründe verlasse er Thorn. Posen sei seine und seiner Gattin Heimat und auch sonst sei er mit seiner Vaterstadt aufs innigste verbunden. Die hiesigen städtischen Behörden werden ihm die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er seine Arbeit dem Wohle der Stadt gewidmet. Dies sei ihm aber durch das von allen Seiten bewiesene Entgegenkommen wesentlich erleichtert worden. Dafür spreche er seinen herzlichen Dank aus und bitte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. Stv. Fehlauer gab dem Danke der Stadt für die Dienste, die der Scheidende ihr erwiesen, und dem Wunsche Ausdruck, daß Kämmerer Dr. Gerhardt in Posen finden möge, was er wünsche. — Zum Schlusse folgte eine geheime Sitzung, in welcher eine Kurunterstützung an einen pensionirten städtischen Beamten gewährt und für die Ausschmückung der Stadt bei Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen 500 Mk. bewilligt wurden. Der Magistrat hatte 4000 Mk. beantragt. In der Versammlung wurden jedoch finanzielle Rücksichten mit Beziehung auf die jetzige Theuerung geltend gemacht.

— (Sommertheater). Unser junger Landsmann Herr Engels hatte sich zu seinem gestrigen Erstlingsdebut in Thorn Gutzkows Trauerspiel „Uriel Acosta" gewählt, ein Stück, welches unbedingt als das beste des Dichters zu bezeichnen ist. Es spiegelt das halb revolutionäre, halb reformatorische Denken kurz vor dem Sturmjahre 1848 wider. In einzelnen Momenten des Kampfes zwischen Satzung und Denken wirkt es noch heute zündend. In künstlerisch dramatischer Beziehung zeigt „Uriel Acosta" die merkwürdigsten Ungleichheiten, und daher auch die vielen widersprechenden Urtheile. Die Komposition, bis zum 4. Akte mächtig fortschreitend, erlahmt im letzten, wo der Held von Weichheit zur Weichlichkeit herabsinkt und wo Judith, Acostas Geliebte, ihrem Bräutigam Jochai gegenüber als heroische Betrügerin erscheint. Die Charaktere sind zum Theil meisterhaft gebildet, so der fromm lebende, über die Frömmigkeit hinaus denkende De Silva. Hingegen ist die vielgerühmte Episode des Akiba im Grunde nur ein Theaterwitz, eine wandelnde Pointe in der Art der modernen französischen Dramatik. Der Held selbst, Uriel Acosta, ist die verkörperte Inconsequenz, eine Zusammenballung von Antik-Großem und Romantischem, Naivem und Sentimentalem, Erhabenem und Schwärmerisch-Interessantem. Und ebenso in der Diktion Tiefes, Treffendes und Bedeutendes neben deklamatorischem Pathos und Phrasenrausch. Die Anerkennung des Gedankengehalts dieses Stückes, welches sich neben den rasch aufgeschlagenen und rasch abgebrochenen Zelten der modernen Theaterproduktion immerhin als solider Bau darstellt, gilt daher, wie aus obigem ersichtlich, wenig dem haltlosen, oft molluskenhaft weichen Gefühlsmensch Uriel Acosta. Die Aufführung, über welche wir uns im ganzen lobend aussprechen dürfen, war insofern von besonderem Interesse, als drei neue Debutanten zugleich auftraten. Letzteres wendete sich natürlich Herrn Engels fast ausschließlich zu. Wenn wir die gleich im Anfange ihm gespendeten Lorbeerkränze nicht als einen Beweis der Anerkennung — denn man konnte füglich nicht wissen, wie sich der junge Künstler präsentiren würde — betrachten, sondern als ein Zeichen von Freundeshand, so werden wir schwerlich Widerspruch finden. Das erste hiesige Debut des unstreitig talentvollen jungen Mannes endete mit einem Erfolge. Das Erste, was uns an Herrn Engels sinnfällig wird, ist das prächtige Stimmorgan, welches, mit künstlerischer Feinheit verwendet, dem Schauspieler stets einen Theil des Erfolges sicherstellt. Herr Engels machte denn auch, sei es im Wallen der Leidenschaft, im stillen Ausdruck philosophischen Denkens, im zärtlichen Tone der Liebe, von dieser Gabe einen Gebrauch, der sich fast durchweg in den Schranken des Natürlichen hielt. In der äußerlichen Aktion, im Geberden- und Mienenspiel läßt das immerhin noch Schülerhafte doch den edlen Kern hervortreten, der bei der Begabung und dem anscheinend angestrengten Fleiße des jungen Mannes eine volle Blüte verheißt. Herr Engels muß sich aber gegenwärtig halten, daß Harmonie zwischen Wort und Aktion ein Grundpfeiler der darstellenden Kunst ist, daß das Ueberwiegen des ersteren — bei der natürlichen Anlage erklärlich und jetzt noch entschuldbar — nicht zum Vortheile des Ganzen dient — kurz, daß die Aktion nicht hinter dem selbst edelsten Organ zurückstehen darf. Der reiche Beifall, den das gut besetzte Auditorium Herrn Engels spendete, war seiner Gesammtleistung gegenüber wohlverdient und wird ihm ein Sporn sein, dem ferne winkenden Ziele konsequent zuzustreben. Was die anderen beiden Debutanten, Herrn Lau und Frl. v. Winterfeld, anlangt, so läßt die Rolle des Manasse ein abschließendes Urtheil über Herrn Lau noch nicht zu; sein Spiel erschien abgerundet. Frl. v. Winterfeld als Judith erweckte in uns etwas gemischte Gefühle. Die junge Dame, eine recht angenehme Bühnenerscheinung, ist weder ihrem Organ, noch ihrer Figur nach für die Heldin geeignet. Die äußere Erscheinung und die kleine Stimme der Künstlerin läßt sie nicht die Höhe des Affekts erreichen, welcher von der Judith untrennbar ist. Man erblickt in der Judith des Frl. v. Winterfeld weniger das heldenhafte Weib, welches für seine Liebe kämpft und stirbt, als vielmehr ein nettes junges Mädchen, dessen Tod am Schlusse des Stückes man ohne größere Erregung etwa mit der alltäglichen Phrase bedauert: „Muß das arme Ding schon so früh sterben!" Frl. v. Winterfeld scheint uns eine recht acceptable erste Liebhaberin zu sein, wenn sie etwa die vorhandene Konkurrenz nicht scheut. Als sehr gute Leistung heben wir ausdrücklich noch die Esther des Frl. v. Ettner hervor. Die übrigen Partien erhoben sich nicht über das Niveau des Mittelmäßigen. — Heute (Freitag): „Mit Vergnügen", Lustspiel von Moser (Benefiz für Herrn Theaterkapellmeister Götze). Sonnabend: „Uriel Acosta" (Wiederholung).

— (Volksspiele). Das hiesige Komitee für Volksspiele entwickelt große Rührigkeit, die in der zahlreichen Betheiligung an den Spielen schon Erfolg errungen hat. Am Sonnabend Abend sollen wiederum Spiele im Wäldchen an der Bromberger Vorstadt und am Sonntag Nachmittag auf der Waldwiese hinter der Ziegelei stattfinden.

— (Der Landwehrverein) hält morgen (Sonnabend) abends 8 Uhr im Tivoli eine Versammlung ab. Inanbetracht dessen, daß über die Sedanfeier berathen werden soll, ist das Erscheinen aller Kameraden erwünscht.

— (Das Bildschießen) der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft erreichte heute Nachmittag mit dem Stichschießen sein Ende. Es wurden 53 Prämien ausgeschossen.

— (Der kaufmännische Verein „Concordia") hält am nächsten Mittwoch abends 9 Uhr im Schützenhause eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorstandswahl, Statutenänderung, Rechnungslegung, Erhöhung des Beitrags.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Regenschirm auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,64 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 14½ Grad R. — Eingetroffen ist heute auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit gemischter Ladung aus Danzig und die königlichen Regierungsdampfer „Ente" und „Culm", jeder Dampfer mit einem Peilboot im Schlepptau, ersterer aus Pieckel, letzterer aus Culm. Abgefahren ist heute früh der königliche Regierungsdampfer „Culm" mit dem Peilboot im Schlepptau nach Schillno, wo das Peilboot für längere Zeit stationirt bleibt; der Dampfer kehrt wieder nach hier zurück.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 8 Pf. pro Pfd., Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 8 Pf. pro Pfd., Kirschen 30—40 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 30 Pf. pro Maß, Blaubeeren 10 Pf., pro Maß, Aepfel, Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Maß, Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55 Pf. pro Mdl., Hühner 1,00—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,80—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 50 Pf., Barsche 50 Pf., Bressen 30—50 Pf., Schleie 60 Pf., Aale 0,80—1,00 Mk., Krebse 1,50—5,00 Mk. pro Schock.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 155 russischen Schweinen hier ein.

---

n. **Podgorz**, 14. August. (Neue Spritze). Gestern wurde in dem hiesigen Polizeihofe die neue von einer Küstriner Firma gelieferte Spritze durch Herrn Kreisbaumeister Rohde geprüft, für gut befunden und darauf der Stadt zur Benutzung übergeben. Demnächst wird die Spritze der Feuerwehr übergeben.

— (Erledigte Schulstellen). Erste Stelle zu Münsterwalde, Kreis Marienwerder, kath. (Meldungen an Kreisschulinspektor v. Homeyer in Mewe). Stelle zu Fiewo-Straszewo, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Streibel in Löbau). Stelle zu Nelberg, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Lange zu Neumark). Stelle zu Arnsfelde, Kreis Dt. Krone, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Hatwig in Dt. Krone). Vierte und fünfte Lehrerstelle an der Stadtschule zu Bischofswerder, evangel. (Magistrat Bischofswerder).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Gr. Krebs, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Liebemühl, Magistrat, Polizeidiener, Vollziehungsbeamter und Nachtwächter, 300 Mk. Remuneration pro Jahr. Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. Mewe, Königl. Strafanstaltsdirektion, 2 Strafanstaltsaufseher, je 900 Mk. und 120 Mk. Miethsentschädigung, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. pro Jahr. Stationsorte werden später bestimmt werden, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 6 Stationsaspiranten, zunächst eine Monatsbesoldung von 95 Mk., welche nach einjähriger Dienstzeit auf 110 Mk., nach zweijähriger Dienstzeit auf 120 Mk. und nach dreijähriger Dienstzeit auf 125 Mk. erhöht werden kann. Stolp, Magistrat, 3 Polizeisergeanten, Minimalgehalt je 1000 Mk. und Alterszulagen nach vollendetem 5., 10., 15., 20. und 25. Dienstjahre von 5, 12½, 20, 27½ und 35 pCt. des Minimalgehalts. Im Bezirk des Betriebsamts Stolp, 2 Bahnwärter, während der Probedienstleistung je 700 Mk. aufs Jahr.

Mannigfaltiges.

(Einsturz). Ein in Leobschütz im Bau begriffenes Haus ist eingestürzt; 14 Arbeiter wurden verschüttet, mehrere sind todt.

(Schiffsbauten). Auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen ist man augenblicklich mit dringenden Arbeiten für das neue Panzerschiff „Friedrich der Große" und die Kreuzerkorvette „Irene" beschäftigt. Beide Schiffe sollen, wie es heißt, bis zum Herbst fertig sein, um dann für das Wintergeschwader an die Stelle des Panzerschiffes „Friedrich Karl" und der Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", welch letztere den Kaiser auf seiner Nordlandreise begleitet hatte, zu treten. Das Panzerschiff „Friedrich Karl" ist der älteste unserer Panzer und lief während des letzten Winterhalbjahres dreimal auf, zuletzt unmittelbar vor der Hafeneinfahrt von Wilhelmshafen. Die Korvette „Prinzeß Wilhelm" ist zum erstenmale in Dienst und wird vermuthlich einige Reparaturen vornehmen.

(Waldbrände in Frankreich). Nach einer Meldung aus Toulon greifen die Waldbrände weiter um sich, gegenwärtig stehen 2000 ha in Flammen. Mehrere Ortschaften befinden sich in Feuersgefahr.

(Die Cholera) breitet sich, wie ein dem „Figaro" aus Alexandrien zugegangenes Telegramm besagt, in Arabien und jetzt auch in Syrien in erschreckender Weise aus. Die offiziellen Bulletins enthalten jeden Tag die Zahl der in Mekka und Umgegend Verstorbenen; jedoch soll diese Zahl weit hinter der Wahrheit zurückstehen, da die Regierung die Bevölkerung noch mehr zu beunruhigen fürchtet, wenn sie die wirkliche Anzahl veröffentlicht. Nach den letzten, von zuverlässiger Seite stammenden Nachrichten übersteigt die Zahl der Pilger, welche täglich in dem Miné-Thale, in Arabien, an der Cholera zu Grunde gehen, die Höhe von tausend. Auch zählt man bereits mehrere Regierungsbeamte zu den Todten.

(Schiffsunglück). Ein Vergnügungsdampfer mit 800 Passagieren prallte am Mittwoch bei Longisland (Newyork) infolge eines plötzlichen Windstoßes an eine Brücke. Das Schiff brach zusammen. Viele Personen wurden verletzt, 14 getödtet.

(Große Hitze). In Newyork und an der ganzen Ostküste der Vereinigten Staaten herrscht eine furchtbare Hitze. Am Montag stand das Thermometer in der Stadt Newyork auf 97° Fahrenheit (= 29° R. oder 36° C.). Eine Menge Leute sind dem Sonnenstich erlegen. Niemals ist es seit 20 Jahren Mitte August in Newyork so heiß gewesen.

(An welchem Wochentage bin ich geboren?) Jeder Mensch kennt wohl das Datum seiner Geburt, aber nicht alle wissen, an welchem Wochentage sie das Licht der Welt erblickt haben. Dies ist nach folgender Regel leicht zu berechnen. Man zähle zur Jahreszahl der Geburt den vierten Theil der Jahreszahl, den vierten Theil der Zahl des Jahrhunderts und die Zahl der Tage im Jahre bis zum Geburtstage einschließlich. Von dieser Summe zieht man die Jahrhundertzahl ab, theilt den Unterschied durch 7. Der Rest giebt den Tag in der Woche — Sonntag als 1. angenommen — an. Kommt kein Rest, so war der Tag ein Sonnabend! Brüche werden nicht beachtet; der Februar wird auch im Schaltjahr zu 28 Tagen berechnet. Zur Veranschaulichung diene folgendes Beispiel: Ich bin am 28. Mai 1865 geboren, nach Angabe meiner Eltern an einem Sonntage:

1865	Jahreszahl der Geburt,		
466	4. Theil dieser Jahreszahl,		
4	4. Theil des Jahrhunderts,		
+ 148	Tage vom Beginn des Jahres bis zum 28. Mai einschließlich,		
2483		(Januar	31)
— 18	Jahrhundertzahl	(Februar	28)
2465 : 7 = 352		(März	31)
21		(April	30)
36		(Mai	28)
35			148 Tage.
15			
14			
Rest 1	= Sonntag (erster Tag der Woche).		

(Die Künstler). Ein alter Weltmann bemerkt zu dem Thema: „Ueber die Künstler": „Ich kenne welche — einige wenige, die bescheiden und talentvoll sind. Ich kenne welche — eine ganze Menge — die talentvoll und unbescheiden sind. Künstler aber, die talentlos und dabei bescheiden sind — die kenne ich nicht."

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Petersburg, 14. August. Den Eisenbahn-Verwaltungen wurde telegraphisch anbefohlen, für sofortige beschleunigte Expedition sämmtlicher zur Verpflegung und zur Aussaat bestimmten Getreidetransporte Sorge zu tragen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Aug.	13. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—60	210—50
Wechsel auf Warschau kurz	211—25	210—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—40	97—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—	66—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—90	64—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—80	95—
Diskonto Kommandit Antheile	170—70	170—40
Oesterreichische Banknoten	172—20	172—25
Weizen gelber: August	229—50	226—
September-Oktober	225—50	223—75
loko in Newyork	105—60	106—40
Roggen: loko	246—	237—
August	249—	238—
September-Oktober	232—50	228—50
Oktober-November	229—50	225—
Rüböl: September-Oktober	63—60	63—
April-Mai	63—50	62—90
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	54—80	54—
70er August-Sept.	55—30	54—70
70er Sept.-Okt.	50—	49—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 13. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 30000 Liter. Gekündigt 30000 Liter. Loko kontingentirt 71,50 M. Bf., nicht kontingentirt 51,00 M. Bf.

Sonnabend am 15. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 43 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 24 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (12. n. Trinitatis) den 16. August 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchbau zu Swaroschin.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachruf.

Am 12. d. Mts. verschied nach längerem Leiden der Tischlermeister Herr

August Bartlewski

hier.

Wir betrauern in demselben einen Genossen, welcher seit 1868 unserem Aufsichtsrath als Mitglied angehörte und in stiller, unermüdlicher Weise an dem Gedeihen des Vereins mitarbeitete.

Sein rechtschaffener, biederer Charakter, sein liebevolles, stets freundliches und wohlwollendes Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Friede seiner Asche!

Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Thorn e. G. m. u. H.

Nach kurzer Anwesenheit in Thorn entschlummerte gestern Abend an Altersschwäche sanft ins bessere Jenseit mein guter Schwiegervater

der pensionirte Lehrer

Franz Hübner.

Dies im Namen der Hinterbliebenen den werthen Bekannten anzeigend, bittet um Theilnahme

Thorn den 14. August 1891

A. Behrendt, Lehrer.

Die Beerdigung findet am nächsten Montag um 4½ Uhr von der St. Johanniskirche aus statt.

Für das 1. Bataillon Infanterie-Regts. von Borcke soll vom 1. Oktober 1891 ab für die Dauer 1 Jahres die Lieferung auf Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Viktualien ꝛc. sowie auf Fleisch-Waaren vergeben werden. Bewerber wollen sich unter Einsendung von Preisverzeichnissen bis zum 21. d. M. im Zahlmeister-Geschäftszimmer, Katharinenstraße Nr. 207 melden.

Die Menage-Kommission des 1. Bat. Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.

In öffentlicher Verdingung sollen nachstehende Materialien-Lieferungen zum Bau des Mannschaftsgebäudes III, des Familienhauses und des Oekonomiegebäudes in je einem Loose vergeben werden:

1) 270 000 rothe ¼ Verblendsteine oder ein entsprechendes Quantum an ¼ und ½ Verblendern, und ferner 1760 Stück Formsteine,
2) 1 267 000 Hintermauerungssteine,
3) 251,00 cbm Ziegelbruch,
4) 22 900 Klinker,
5) 478,00 cbm gelöschter Kalk,
6) 1330,00 cbm Mauersand.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von je 2,50 Mark zu 1 und 2—4, und von je 2 Mark zu 5 und 6 abschriftlich verabfolgt. Die Eröffnung der Angebote findet **am 17. August cr. vormittags 10 Uhr** statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gnesen den 7. August 1891.

Der Garnison-Baubeamte.
Sorge,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Marienburger Pferdelotterie; Ziehung am 16. September; Lose à Mk. 1,10;
Weimar-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mk., Lose à Mk. 1,10;
Berliner Kunstausstellungs-Lotterie; Ziehung am 20. Oktober; Lose à Mk. 1,10 zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn,** Altstädt. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule.

● Postschulen Posen-Stettin ●

Unter Staatsaufsicht. Prosp. **nur** durch Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

Jede Dame

welche ihren Teint in **Zartheit** und **Reinheit** lange erhalten will, brauche täglich

Lilien-Crême

Dose Mk. 1,50 bei **Anton Koczwara.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 19. August 1891 von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu Podgorz aus den Jagen 199, 201 des Schutzbezirks Lugau und aus den Jagen 86, 87 des Schutzbezirks Rudak, sowie aus der Totalität sämmtlicher Schutzbezirke:

ca. 2000 Rm. Kiefern-Kloben,
" 800 " " Spaltknüppel,
" 600 " " Reisig I. Kl.,

sowie diverse Nutzenden, Bohlstämme, Derb- und Reiserholzstangen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Schirpitz den 12. August 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 266,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, künstliche Gebisse.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein.

Hohle Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider, Breitestraße 53.

Doppelte Buchführung,

kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und **Deutsche Sprache** lehrt **brieflich gegen geringe Monatsraten** das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg,** Jakobsstraße 37.

Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Führer durch Thorn

für 50 Pf. bei **Walter Lambeck.**

Feinsten ostpreußischen
Haidehonig
empfiehlt **P. Begdon. Gerechtestraße.**

Feinsten rheinischen
Wein-Essig
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Junge Damen,

welche das **Zuschneiden gründlich** erlernen wollen, können sich melden bei

J. Kawinska, Warschauer Modistin, Tuchmacherstraße 187/88, Hof, 2 Tr.

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei
Ww. M. Gadzikowska, Strobandstr. 82, II.

Kinderfrau wird gesucht Gerstenstraße 320, II.

Suche sofort 2 tüchtige Uhrmachergehilfen
aber nur solche können sich melden bei
C. Preiss.

---

5 Schlossergesellen

nach außerhalb sucht
F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Maurer

erhalten beim Bau der Kaserne in Strasburg Westpr. dauernde Arbeit.
G. Soppart.

Ein Knabe,
welcher auf eigene Kosten **Uhrmacher** lernen will, kann bei mir **als 2. Lehrling** eintreten. **J. Philipp.**

Lehrlinge

verlangt **F. Radeck,** Schlossermeister, Mocker.

Postschule Bromberg.
Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

◀ Circa 250 Kaffeesäcke ▶
giebt billigst ab die **Kaffee-Rösterei,** Neustädtischer Markt 257.

Ein Brackpferd

verkauft **Dom. Birkenau pr. Tauer.**



Dom. Latkowo

bei Inowrazlaw verkauft 1 dunkelbraune, sehr edel gezogene, 8 Jahr alte **Stute,** komplett geritten, bequem, absolut militärfromm und sicher, bis jetzt von Inf.-Stabsoffizier geritten.

E. 4½jährigen **Fuchswallach,** sehr elegante Figur nach Deodat (Trakehner), gut angeritten. Für jedes Gewicht.

Beide Pferde sind ausnahmsweise billig abzugeben. Auf Wunsch Wagen Bahnhof Inowrazlaw.

Ein billiges Logis Heil.-Geiststr. 175

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker.

Volksspiele.

Sonnabend den 15. ds. abends 6½ Uhr im **Wäldchen an der Bromb. Vorstadt** (Sammelplatz: der Spielplatz zwischen Thal- und Schulstraße).

Sonntag den 16. ds. nachmittags 4 Uhr auf der Waldwiese hinter der Ziegelei.

Personen beiderlei Geschlechts, jeden Alters und Standes, die den Anweisungen der Spielordner Folge leisten wollen, werden freundlichst zur Betheiligung eingeladen.

Für Zahnleidende!

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Grün, kgl. belg. approb.

In den Räumen des

Rathskellers

habe ich einen

Ausschank und Detail-Verkauf

meiner Weine eingerichtet und die Leitung **Herrn H. Radau aus Königsberg i. Pr.** übertragen.

Thorn, 15. August 1891.

Joh. Mich. Schwartz jun.

Einige tüchtige Putzarbeiterinnen

können sich melden.
Schoen & Elzanowska.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel, Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen ꝛc.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insektenpulvern, welche mit „Zacherlin" ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen

in Thorn bei Herrn Adolf Majer,

in Inowrazlaw bei Hrn.	F. Kurowski,	in Culm bei Herrn	J. Rybicki,
„ Bromberg „ „	Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie,	„ Schwetz „ „	Bruno Boldt,
„ „ „ „	Karl Grosse,	„ Culmsee „ „	B. v. Wolski,
„ Okollo „ „	Winfr. Strenzke	„ Briesen „ „	Max Bauer,
„ Argenau „ „	Rud. Witkowski	„ Strasburg „ „	K. Koczwara.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Ein Laden

nebst Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
E. Post, Gerechtestr. 97.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173.

---

2 Wohnungen, von 2 u. 3 Zim., m. Küche u. Zub. zu v. Jakobsvorstadt 49. **Zahn.**

Gerberstraße 267 b
ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre rechts.

Mehrere Wohnungen v. 4 gr. Zim. u. sämmtl. Zubehör mit Entreebalkon, auch Garten, sof. oder 1. Oktober cr. für 300 bis 350 Mark zu vermiethen Bromb. Vorstadt, Hof- u. Gartenstr.-Ecke Nr. 48.
Städke.

---

3. **Etage:** an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Bachestr. 16 II, part.

Kl. Wohnungen zu verm. Strobandstr. 79. **Putschbach.**

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Wohn. von 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. Culmer Vorstadt vis-à-vis Herrn Angermann bei **Wichmann.**

Im Hause Bromberger Vorstadt, Mellinstraße Nr. 177, an der Kavallerie-Kaserne sind vom 1. Oktober oder früher mehrere Wohnungen zu vermiethen.
Näheres bei **C. A. Guksch, Thorn.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern ist zu vermiethen.
Strobandstraße 74.

Eine kleine und eine geräumige Mittel-Wohnung sind von sogleich zu vermiethen Baderstraße 71.

Wohn., 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche n. Ausg. u. Zub. in d. 1. Etage v. 1. Oktober zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub., 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen **Jakobsstraße 227/28.**

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Culmerstr. 321.

Victoria-Theater.

Sonnabend den 15. August cr.:
Auf allgemeines Verlangen!
Gastspiel des Herrn **Alexander Engels** vom Königl. Schauspielhause.

Uriel Acosta.

Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

C. Pötter, Theater-Direktor.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag den 16. August 1891:

Letztes

Sommervergnügen

im Etablissement Schlüsselmühle.

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn **Schallinatus.**

Reichhaltigste Tombola.
Preisschießen. Preiskegelschieben.
Kinderbelustigungen.
Abends:
Grosses brillantes Feuerwerk
und
großartige Illumination des Gartens.
Zum Schluß: **Tanz.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 30 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Concordia Mocker 7a.

Heute Nachmittag:

Enten-Auskegeln.

Laden u. Wohnung z. v. Culm. Vorst. 44. **Wichmann.**

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Oktober d. J. z. v.
Maurermeister **Soppart.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Schlüter innegehabte Wohnung best. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe versetzungshalber vom 1. Oktober cr. zu verm. Brombergerstr. 98. **Hass.**

Eine Wohnung von 2 Zim. und Küche zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Die bisher von Herrn Lieutenant Wolf innegehabte Wohnung eventl. mit Wagenremise, Pferdestall cc. ist von sogleich oder später zu vermiethen. Thorn III. Bromberger Vorstadt I. Linie.
Adele Majewski.

Ein möbl. Vorderzimmer, Entree, Schlafstube, Burschengel., Pferdestall von sof. zu vermiethen Neustadt 212, 1 Treppe.

Brückenstraße 19, 3 Treppen rechts, ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche sofort zu vermiethen.

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 13./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	21,60	21,60
Weizengries Nr. 2	20,60	20,60
Kaiserauszugmehl	22,—	22,—
Weizenmehl 000	21,—	21,—
Weizenmehl 00 weiß Band	18,20	18,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,80	17,80
Weizenmehl 0	13,80	13,80
Weizen-Futtermehl	6,60	6,60
Weizen-Kleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	17,40	17,—
Roggenmehl 0/1	16,60	16,20
Roggenmehl I	16,—	15,60
Roggenmehl II	12,—	11,60
Commis-Mehl	14,40	14,—
Roggen-Schrot	12,60	12,40
Roggen-Kleie	6,60	6,40
Gersten-Graupe Nr. 1	19,—	19,—
Gersten-Graupe Nr. 2	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 3	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 4	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 5	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 6	14,50	14,50
Gersten-Graupe grobe	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Grütze Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Grütze Nr. 3	14,—	14,—
Gersten-Kochmehl	11,40	11,40
Gersten-Futtermehl	6,40	6,40
Buchweizengrütze I	17,20	17,20
Buchweizengrütze II	16,80	16,80

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.